

AQA-Impulsveranstaltung

PH NÖ, Besprechungszimmer, 18. 1. 2010

Liebe Kolleg/inn/en, auch von mir ein herzliches Grüß Gott.

Vielleicht erinnern sich noch manche an jene Geschichte vom alten Indianer, seinem Enkel und den beiden Wölfen, die ich hier bei der ersten Vorstellung unserer Hochschule erzählt habe, noch bevor der Organisationsplan vom Hochschulrat einstimmig beschlossen und ein halbes Jahr später von der Unterrichtsministerin bewilligt worden ist.

Inzwischen sind 1169 Tage vergangen – oder 101 Mio. Sekunden. Aus 7 wurden 8 Departments, weil Organisation den Rahmen braucht, aber erst durch ihre Menschen lebt. Die Anzahl der Erststudierenden hat sich mehr als verdreifacht. Das PH-Online-Trauma beginnt Vergangenheit zu werden, dafür nähert sich die Zukunft von Generalsanierung und Zubau.

Heute wollen wir uns bewusst machen, wer wir sind: eine Hochschulgemeinschaft. D.h.: Wir sind eine Hochschule: Als pädagogische sind wir Unterstützer des Lehrens & Lernens, das ist unsere Zukunftsherausforderung! Wir haben dem Hochschulgesetz Gestalt zu geben, das ist unsere Aufgabenstellung.

Hochschulbildung heißt auch, die ‚rules‘ und ‚tools‘ der Praxis in Frage zu stellen, skeptisch, kritisch zu sein, offene Aufgaben zu bewältigen und zu Innovationen beizutragen. Und: Wir sind eine Gemeinschaft! Das muss nicht heißen: Wir sitzen im selben Boot. Gemeinschaft heißt nicht, dass alle immer an einem Strang ziehen müssen – wenn alle nur an einem Strang ziehen, bewegt er sich nach hinten, oder er reißt! Schon manche haben sich gefreut, gemeinsam in einem Boot zu sitzen, bis sie merkten, dass es eine Galeere war.

Wirkliche Gemeinschaft zwischen Menschen findet auch in dem statt, was ihnen fehlt: Und ein Boot, in dem alle auf einer Seite stehen, kentert leicht. Am wenigsten aber sollte gelten: Die einen rudern, die anderen angeln. Gemeinschaft heißt dagegen sehr wohl: Einer allein kann kein Dach tragen! Wenn Herr Matolcsi das Siegel auf eine Graduierungsurkunde druckt, ist das mindestens so prägend wie meine Unterschrift. Wenn Frau Limbacher einen Anrufer mit wütender PH-Online-Beschwerde eloquent beschwichtigt, hilft sie der Hochschule vielleicht mehr als ein Hochglanzfolder. Und ohne die Betreuung der Verstärker-Anlage durch Herrn Semeleker bliebe heute selbst Herr Kohler hier herinnen unverstanden.

Früher hieß es: Man gibt seine Kinder auf die Schule, dass sie still werden. Hochschulgemeinschaft – denke ich – ist jene, in der die Menschen laut werden: Claqueure sind auch laut, doch sie dienen der Hierarchie. Konzertmeister dagegen fördern Vielstimmigkeit im gemeinsamen Klang, sie dienen der Demokratie durch Kooperation.

Morgen widmet sich das österreichische Parlament mit einem Expertenhearing der „Demokratie in der Schule“ – jedenfalls wenn es nicht durch Kärntner Gezeter gestört wird.

Kooperation in demokratischen Prozessen ist eine Antwort auf die komplexe Spezialisierung von Organisationen: Sie braucht keine Adabeis, sondern Menschen, die dazu gehören.

Unsere Hochschulgemeinschaft hat ein Logo und verbreitet viele Botschaften. Doch ihr eigentlich Ganzes ist nicht mehr als ihre Teile, sondern ihre Summe – also die Menschen hier in diesem Raum, nicht mehr, nicht weniger. Das hab ich von Herrn Grossmann gelernt. Wer könnte uns besser dazu etwas sagen als er hier und heute? Herr Grossmann, vielen Dank im Voraus, dass Sie bei uns sind. Die Verschiedenheit der Mittel als Maß des gemeinsamen Geistes.

Nach seiner Identität befragt, antwortete der Bürokrat: „*Oh, ich muss meinen Ausweis verlängern.*“ Wir dürfen keine Bürokraten sein, sondern Demokraten von Hochschulbildung: Die Demokratie der Griechen bot den Armen Zuflucht und den Reichen Zügel. Identität des Sinns hinter der Verschiedenheit der Absichten – sie beweist den Verstand der dahinter stehenden Menschen.

Wenn es uns heute um Bewusstmachung unserer Identität, unserer Ziele und Botschaften, unserer Verantwortung geht, so kann und braucht sich niemand unselbstständiger zu stellen, als er ist. Ein Leitbild bloß zu schreiben ist das Eine, es zu leben das Andere. Und ich bin den Departmentleiter/innen so sehr dankbar für ihre Arbeit im Konzert mit den Lehrenden und den Verwaltenden. Ein Leitbild, das kein Leutbild ist, mutiert zum Leidbild. Nicht die Berechnung macht Menschen zu Freunden, nicht Kalkül, Schönreden oder Kumpanei, vielmehr das Bedürfnis nach verständnisvoller, reflexiver Gemeinsamkeit.

Dafür wünsche ich uns allen heute viele laute Stimmen und diesem Konzert den gemeinsamen Klang.